

QC.2.8 – Quartierscharakteristik Hamburg Neuallermöhe West

Basisinformationen

Größe	163 ha <small>2.8.1: 15</small> , Nettobauland: 163 ha, Plangebietsfläche 265 ha <small>2.8.3: 313</small>
Wohneinheiten	Bis 1999 3.3000 WE, geplant 5.600 WE <small>2.8.1: 10</small> , ursprünglich geplant 4.500 WE <small>2.8.1: 15</small> , 2012: 3.600 Geschosswohnungen und 800 Eigenheimprojekt <small>2.8.2: 9</small>
Einwohner:innen	2003: 11.615 <small>2.8.3: 313</small>
Lage im Stadtgebiet	Allermöhe <small>2.8.3: 313</small>
Vornutzung	Stadt als Eigentümerin <small>2.8.1: 33</small>
Nutzungsstruktur	Geplant, aber nie so umgesetzt: Gewerbegebiet im Westen für kleine Gewerbebetriebe, Dienstleistungsbetriebe im Osten, Arbeitsplätze entlang der Bahntrasse im Norden <small>2.8.1: 19</small> , sehr wenige Arbeitsplätze, überwiegend Wohnen <small>2.8.2: 12f.</small>
Zielgruppe	

Planung

Planungszeitraum	1990 wurde die Planung wieder aufgenommen <small>2.8.1: 8</small>
Bauzeitraum	1992: Erschließungsarbeiten, 1994-1999 Hochbauten 3.300 WE <small>2.8.1: 8</small> , 1994-2004 <small>2.8.3: 313</small>
Leitbild	Orientierung an städtischem Quartier der 1920er und der Gartenstadt, Wohnen am Wasser <small>2.8.1: 28</small> , städtisches Quartier, Allermöhe Ost im Gegensatz dazu vor- und kleinstädtisches Quartier <small>2.8.3: 313</small>
Bauherr:in/-träger:in	Geschosswohnungsbau: Städtische Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften, freie Wohnungsunternehmen, private Einzelbauherren, insgesamt fast 50 unterschiedliche Bauträger <small>2.8.1: 33</small> , Reihenhäuser: kombinierter Architekten/Bauträger-Wettbewerb und Vergabe an Baufirmen und Kauf des Grundstücks von Finanzbehörde <small>2.8.1: 33</small> 50 Bauträger u.a.: GAGFAH, Erich Thor, Privatbau GmbH, GWG Gesellschaft für Wohnen und Bauen mbH, D. Becken Investition + Vermögensverwaltung, Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG, STRABAG Hoch- und Ingenieurbau AG, Carl-Schütt-Baugesellschaft GmbH & Co., Lüllau Bauunternehmung GmbH Toppenstedt, Bauverein Reiherstieg eG, HANSA Baugenossenschaft eG, Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG <small>2.8.3: 313</small>
Städtebaulicher Entwurf	„Freie Planungsgruppe Berlin“ und Landschaftsplaner Wolf Pohl erarbeiteten städtebauliches Strukturkonzept <small>2.8.1: 15</small>
Planungsprozess	1990: Wohnungsprogramm durch Hamburger Senat <small>2.8.1: 15</small> , 1990: Beauftragung der „Freien Planungsgruppe Berlin“ und Landschaftsplaner Wolf Pohl zur Erarbeitung eines städtebaulichen Strukturkonzeptes <small>2.8.1: 15</small> , 1992: Verabschiedung

	B-Plan 2.8.1: 21, drei städtebauliche/landschaftsplanerische Wettbewerbe und ein landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb 2.8.1: 21, Hochbauwettbewerbe für Schulen, kombinierte Architekten- und Bauträgerwettbewerbe für Reihenhäuser (bis 1997) 2.8.1: 23
Finanzierung	
Stakeholder	Stadtentwicklungsbehörde mit der planerischen Verantwortung und Koordinierung, Kommission aus Fachleuten der Verwaltung, einer freien Architektin und Politikern berieten über jeden Hochbauentwurf für einen Baublock, bevor dieser genehmigt, wurde 2.8.1: 35
Maße	Ca. GFZ 0,8-1,2 2.8.3: 312 72 EW/ha 2.8.1: 41
Architekt:innen	Diverse Architekten 2.8.3: 313
Besonderheiten	„Städtebauliche Großstruktur aus einem Guss“ 2.8.3: 312, weder Trabantenstadt noch Gartenstadtidylle, aber auch nicht in Gesamtstadt integriert 2.8.3: 315

Städtebau und Gestaltung

Bebauungsstruktur	Blockstruktur 2.8.1: 30, Strengere Formen im Städte- und Hochbau, urbanere stadträumliche Qualitäten 2.8.1: 41, rechtwinklige Baublöcke 2.8.3: 314, Renaissance der Baublöcke, aber ohne die Dichte in gründerzeitlichen Quartieren 2.8.3: 314
Raumformende Elemente	
Form/ Struktur	Straßen und Fleete als lineare Strukturen, Fleetraster von 400 x 500 m, Baukastensystem aus Flächen, Bandraster und Bautypologien 2.8.1: 15, diagonale Hainbuchenallee und großer Freiraum im Zentrum als „grüne Mitte“ 2.8.1: 16, Monostruktur 2.8.1: 41, fehlende Verbindungen und Vernetzungen zu Nachbarquartieren durch isolierte Lage 2.8.1: 41, städtisch geprägt 2.8.2: 9, rechtwinkliges Raster mit diagonalen Durchbrechung 2.8.2: 10, Raster von 67,5 x 70 m in Fleetraster von 400 x 500 m 2.8.3: 314, Dichte im Vergleich zu innerstädtischen Viertel gering 2.8.1: 41
Gebäudehöhe	Gebäude mit Geschosswohnungen 3-4 VG 2.8.1: 15
Gebäudeform	
Gebäudegestaltung	Zugänge zu Gebäude zur Straßenseite 2.8.1: 30, private Gartenfläche entlang der Fleete, auch bei Erdgeschosswohnungen 2.8.1: 32, Jedes Gebäude hat private, öffentliche und halböffentliche Seite 2.8.3: 312, Klinker und Putzfassaden im Wechsel 2.8.3: 315, Südlich Fährbuernfleet: Reihenhäuser mit verschiedenen Dachformen und freistehende Einzelhäuser 2.8.3: 315
Architektonische Merkmale	
Wohnungstypologie	Geschosswohnungen, Einfamilienhäuser 2.8.1: 19, Studentenwohnanlage 2.8.3: 314, 85% Geschosswohnungsbau, 15 % Einfamilienhäuser 2.8.3: 315
Verfügungsform	Hoher Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen 2.8.1: 34

Klimaschutzmaßnahmen/ Umweltverträglichkeit	oberirdische Ableitung bzw. Versickerung von Regenwasser 2.8.1: 39, Oberflächenentwässerung des Regenwassers 2.8.3: 314
Bauausführung	Ziegelbauweise aber auch vorgefertigte Betonteile und große Kaltsandsteinblöcke, Reihenhäuser: Wände als Betonfertigteile oder Holzständerkonstruktion 2.8.1: 37

Stadträume und Erschließung

Wohnumfeld	
Freiraumgestaltung	„Grüne Mitte“ als öffentlicher Park und Freiflächen des Schulzentrums 2.8.1: 16, Allermöher See und Grünzug trennen Ost und West 2.8.3: 312,
Erschließungsnetz	Keine Hierarchisierung und Priorisierung des Auto, gleichrangige netzartige Erschließung für alle Verkehrsteilnehmer:innen auf gleichen Wegen, Straße als multifunktionaler öffentlicher Raum 2.8.1: 29, 30 km/h 2.8.1: 30, Parkplätze längs entlang der Straße 2.8.1: 30, Baumstreifen zwischen Fußweg und Fahrbahn bzw. Parkstreifen 2.8.1: 30, Hainbuchenallee für Fuß und Radfahrer diagonal zur Haupterschließung 2.8.1: 30, Fußgängerwege einseitig entlang der Fleete 2.8.1: 30, Sackgassenartige Erschließung 2.8.3: 314, 21 Straßenbrücken und 24 Fußgängerbrücken zur Überquerung der Fleete 2.8.3: 313

Wohnraum

Grundriss	
Wohnungsgrößen	
Küche	
Balkon	
Sonstiges	

Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	Schulzentrum, Gemeindezentrum der evangelischen Kirche, Bürgerhaus 2.8.1: 16, Angebot an allen Schulformen 2.8.1: 16, Sportpark 2.8.1: 19, Grund- und Gesamtschule, Sekundarstufenzentrum mit Gesamt-, Haupt- und Realschule, Gymnasium 2.8.1: 21
ÖPNV	Neue S-Bahn Haltestelle Allermöhe 2.8.3: 314
Nahversorgung	Versorgungseinrichtungen in Bahnhofsnähe (Vorplatz) 2.8.1: 19,
Technische Infrastruktur	

Einordnung

Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers	Wohnungsnot 2.8.1: 8, Zuwanderung durch Wiedervereinigung und Zuzug von Deutschen aus Osteuropa 2.8.1: 15
Image	Gebrochenes Image 2.8.2: 53
Integration in Gesamtstadt	
Heutiger Zustand	

Bewohner:innenstruktur

Altersstruktur	Hoher Anteil an kinderreichen Familien und Bewohner:innen mit Migrationshintergrund 2.8.3: 315
Einkommensstruktur	

Quellen

2.8.1: FHH-STADTENTWICKLUNGSBEHÖRDE (2000): Wohnen am Wasser in Neuallermöhe. Planung und Realisierung eines neuen Hamburger Stadtteils.

2.8.2: BEZIRKSAMT BERGEDORF (= *BEZIRKSAMT BERGEDORF. FACHAMT SOZIALRAUMMANAGEMENT. ABTEILUNG INTEGRIERTE STADTTEIL-ENTWICKLUNG UND BEZIRKLICHES BILDUNGSMANAGEMENT*) (Hrsg.) (2012): Problem- und Potenzialanalyse von Neuallermöhe als Vorbereitung zur Aufnahme des Gebiets in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE).

2.8.3: SCHUBERT, D. (2005): Hamburger Wohnquartiere. Ein Stadtführer durch 65 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.